

alles das verwende, was in Wahrheit von Petrus de Vinea oder anderen Diktatoren verfaßt sei. Tatsächlich ist K. (Ergbd. S. 127 f.) sich ganz klar darüber, daß die Formulierung der kaiserlichen Briefe nicht vom Kaiser persönlich herrühren kann, beurteilt aber das Verhältnis des Kaisers zu seinen Helfern so, daß er die in den Briefen ausgesprochenen Anschauungen auch für den Kaiser glaubt in Anspruch nehmen zu können; darüber läßt sich natürlich streiten. Jedenfalls vermag ich nicht zuzustimmen, wenn W. HOLTZMANN (DLZ. 1930, 1574 f.) und F. SCHNEIDER (HVjschr. 26, 198) gefordert haben, daß zunächst einmal die Briefe Friedrichs II. nach der erfolgreichen Methode B. SCHMEIDLERS untersucht werden müßten. Denn gerade diese exakteste Methode, so aussichtsreich sie in gewisser Richtung ist, hat doch andererseits zu so weitgehenden Irrtümern geführt, wie sie bei etwas weniger Exaktheit und etwas mehr Einfühlung schwerlich hätten aufkommen können. Drohen überhaupt die Gefahren für unsere Wissenschaft nur von der Seite des Weltanschaulichen und nicht ebenso von der Unvollkommenheit unserer Forschungsmethoden, deren Exaktheit und Ergiebigkeit wir überschätzen? Wahre Exaktheit besteht auf geisteswissenschaftlichem Gebiet doch wohl vor allem darin, daß man über den erreichbaren oder erreichten Grad der Gewißheit Klarheit schafft; und in dieser Beziehung ist K. mindestens insofern exakt, als er aus der Rolle, die bei ihm die persönliche Anschauung spielt, nie ein Hehl gemacht hat. C. E.

78. Zur Literatur über Friedrich II. sei weiter notiert: FR. KAMPERS, 'Kaiser Friedrich II. Der Wegbereiter der Renaissance' (Velhagen u. Klasings Monographien zur Weltgeschichte 34, 1929); O. VEHSE, 'Die amtliche Propaganda in der Staatskunst Kaiser Friedrichs II.' (Forsch. z. mittelalt. u. neuer. Gesch., hg. v. A. BRACKMANN, FR. HARTUNG, E. MARCKS, FR. MEINECKE u. H. ONCKEN I, München 1929); B. SÜTTERLIN, 'Die Politik Kaiser Friedrichs II. und die römischen Kardinäle in den Jahren 1239—1250' (Heidelberg. Abh. z. mittler. u. neuer. Gesch. H. 58, 1929); F. SCHNEIDER, 'Kaiser Friedrich II. und der Staat' (Frankfurter Universitätsreden 33, 1930); ders. 'Kaiser Friedrich II. und seine Bedeutung für das Elsaß' (Elsaß-Lothringisches Jb. 9, (1930), 128—155); diesem Aufsatz sind noch als Exkurse beigegeben: 'Quellenkritisches zur Charakteristik Friedrichs II.' und 'Dietrich von Bern, Friedrich II. und die Ätnasage'.